

SKRIPT ZUM WETTBEWERBSBEITRAG *SCHAU DICH UM! IM NETZWERK DER FREUNDE* – EIN PROJEKT VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER KLASSE 6B DES RHEIN-WIED-GYMNASIUMS, NEUWIED

Titel: Mein größter Fehler

Figuren: Jordan Jury
Rupert Haller
Mr. Swift
Jordans Mutter
Jordans Vater
Terry
Mike
Chris
Jack
Verkäufer
Mr. Haller

Handlungsort: Vancouver (Kanada)

Szene I

Erzähler (Jordan):

Ich heiße Jordan Jury und erzähle jetzt von meinem größten Fehler:

Es war ein ganz normaler Tag in der Vancouver West School in Kanada. Ganz normaler Tag heißt: Ich musste früh aufstehen. Dann saß ich müde im Unterricht und irgendwann war die Müdigkeit vorbei und wenn ich Pech hatte, kam die Langeweile, um sie abzulösen. Gerade klingelte die Glocke zur Pause und alle stürmten aus der Tür. Alle bis meinen Freund Rupert, Spitzname „Die Kartei“. Rupert betreut die Kartei in unserer Schulbibliothek – freiwillig ...

Rupert:

Ich muss noch Mrs. O’Neal das Lexikon in der Bibliothek abgeben. Wir treffen uns draußen.

Erzähler (Jordan):

Ich packte gemächlich mein Pausenbrot aus und trabte zum Ausgang des Zimmers. Niemand war mehr da bis auf ...

Mr. Swift:

Jury, kannst du deine Beine noch bewegen?

Erzähler (Jordan):

... niemand bis auf meinen Englischlehrer Mr. Swift.

Mr. Swift:

Ich hab auch noch eine Pause und möchte meinen Kaffee trinken, ab jetzt nach draußen zu deinen Freunden ...

Erzähler (Jordan):

Gute Idee. Nur bis auf Rupert erwartete mich keiner auf dem Hof. Ich war der Outsider der

Klasse, der Loser und meiner Meinung nach hatte das nur einen Grund: Ich habe kein Internet. Warum ich kein Internet habe? Da müsst ihr meine Eltern fragen. Für meine Eltern war das Internet etwas, das ich nicht brauchte. Überhaupt war das Internet ...

Jordans Vater:

... überschätzt ...

Jordans Mutter:

... ein Ort voller sinnloser Ablenkung ...

Jordans Vater:

... der viele Versuchungen bietet, denen du noch nicht widerstehen kannst, Jordan ...

Jordans Mutter:

... die dir schaden und deinen Charakter nachhaltig stören können.

Erzähler (Jordan):

Das zumindest meinten meine Eltern. Mein Vater hatte an seinem Arbeitsplatz Internet und zu Hause hatten wir keins, und wenn ich auch noch so bettelte. Meine Eltern erinnerten mich am Ende daran, dass ein Internetanschluss Geld kostet und Geld fehlte in meiner Familie an allen Ecken und Enden. Nun gut, ich hatte mich damit abgefunden, kein Internet zu haben, sollte der Rest den ganzen Tag darüber labern. Ich hatte ja Rupert an meiner Seite. Mit ihm musste man sowieso nichts im Internet nachschlagen, „Die Kartei“ wusste es auch so ...

Szene II

Erzähler (Jordan):

Ich setzte mich also in Bewegung, ging zur meiner Bank ganz hinten im Hof, machte mein coolstes Pokerface und wie jede Pause fühlte ich mich – richtig ELENDE. Gott sei Dank gab es noch Leute, die mich aufrichten konnten, z.B. Terry aus der Parallelklasse ...

Terry:

Hey Jordan, ich find dich nicht bei „Checkers“, unter welchem Namen bist du angemeldet?

Jordan:

Gar nicht ...

Terry:

Warum nicht??? Sogar Theodor ist da. Und Susan hat die Bilder von ihrem Geburtstag hochgeladen. Und meine NBA-Videos? Hey, sag nicht, du hast dir noch keins von meinen Videos angeschaut. Dein Name verpflichtet dich!

Jordan:

Ich hatte keine Zeit, Klausurstress ...

Terry:

Weißt du, was du verpasst? Hey Mann, ich brauche Klicks für meine Videos! Schreib mir dei-

ne E-Mail-Adresse, ich schick dir den Link!

Erzähler (Jordan):

Ohne Internet war ich wirklich eine Ausnahmeerscheinung, ja fast wieder interessant, na gut, interessant ist zu viel gesagt, ich hatte das Potential dazu. Ich würde alles geben, um dazuzugehören, aber man gab mir keine Chance – oder doch?

Rupert:

Möchtest du einen Donut? Ich schätze, der hat gute 300 Kalorien, plus minus X, hängt von der Füllung ab.

Jordan:

Danke, Rupert – ich hab noch was Spannenderes dabei.

Rupert:

Den Nachfolge-Band von „Welt der Statistik“?

Jordan:

Nein, ein Pausenbrot. Und?

Rupert (kauend):

Mm ... Honigcreme, schmeckt phantastisch. Um die Kalorien loszuwerden, müsste ich drei Mal von hier zum Schulgarten rennen, schätzungsweise 2,2 Meilen, bei der Steigung hinter der Sporthalle besser die Treppe, 17 Stufen, noch vier Mal hoch und runter.

Mike:

Hey Jordan, sehen wir uns online? Haha ...

Erzähler (Jordan):

... rief mir Mike normalerweise zu, aber an diesem Tag lachte er mir zur Abwechslung mal nicht ins Gesicht, sondern wandte sich an Rupert ...

Mike:

Laber' kein Scheiß, Rupert.

Chris:

Ich stoppe deine Zeit: Wetten, dass du bis zum Klingeln nicht einmal von hier bis zum Schultor kommst. Ich setzte 5 Donuts ...

Rupert:

Das schaff' ich locker, wart's ab. (*er rennt los*)

Chris:

Haha ... wir sind den Trottel los ...

Erzähler (Jordan):

Das war Chris. Mit ihm und Mike hatte ich wenig Kontakt. Ich geb' zu, ich war von beiden beeindruckt, auch deshalb, weil sie es schafften, das ein oder andere beim Hausmeister mit-

gehen zu lassen, ohne je erwischt worden zu sein.

Mike:

Hey Mann, nenn mich Robin Hood.

Erzähler (Jordan):

Außerdem benutzten sie ihre Handys trotz Verbot in der Schule und was sie hörten und ansahen, war meistens Thema bei uns in der Klasse.

Mike:

Jordan, pass auf. Du musst auf „CHECKERS“ kommen, wir wollen eine interne Klassengruppe bilden, das wird exklusiv ...

Jordan:

Ich habe kein Internet ... ich meine, ich hab keinen Laptop ... kein ePhone ...

Mike:

Wir brauchen dich, Mann. Kelly will unsere Gruppe bei einem landesweiten Schülerwettbewerb anmelden, weißt du, was es da für Preise gibt: Laptops, ePhones, ... was du willst, das wird alles von Pear gesponsert ... du musst dich nur noch anmelden ...

Jordan:

Aber ich habe ...

Chris:

Willst du ewig ohne Internet leben? Das ist kein Leben, das ist Scheiße. Ich könnte dir einen Tag mit meinem ePhone geben, Alter, das wär der Beste Tag deines Lebens ...

Mike:

Für den Anfang brauchst du nur ein ePhone, das kriegst du kinderleicht. Wir zählen auf dich, kapiert? Fast alle sind dabei. Du musst dir nur das ePhone holen, komm nach der 6. Stunde zu Chris ...

Szene III

Erzähler (Jordan):

Mike war nicht ganz präzise gewesen, was das „holen“ angeht. Ich holte mir mein ePhone nicht von Chris. Ich bekam von Chris einen Plan, wie ich mir das ePhone holen konnte und stand noch am gleichen Nachmittag in der großen Pacific-Center-Mall. Vielleicht hättet ihr euch anders entschieden. Ganz bestimmt wärt ihr nicht so dumm gewesen wie ich. Aber habt ihr schon mal in meiner Situation gesteckt? Lebt ihr ohne Internet?

In der Mall war nicht viel los und so konnte ich unbemerkt ein ePhone auspacken, in die Alufolie in meinem Sweatshirt stecken – es lief alles nach Plan ...

Verkäufer:

Kann ich dir helfen?

Erzähler (Jordan):

O.k., mir ging es ganz schön dreckig, als mich der Verkäufer ansprach. Aber auch dieser Fall war im Plan von Chris vorgesehen. Ich fragte den Mann nach bestimmten Kopfhörern und er war glücklich. Wenig später ließ ich den Laden hinter mir – ohne gesehen zu werden und mit dem ePhone. Ich hatte nicht nur das Potential, ein Dieb zu sein. Nein, ich war jetzt ein Dieb.

Szene IV**Erzähler (Jordan):**

Auf dem Weg nach Hause war ich so aufgeregt, dass ich kaum normal gehen konnte. Dort erwartete mich Teil 2 des Plans. Bei unseren Nachbarn, Ruperts Eltern, stand im Wohnzimmer eine WLAN-Box. Ich weiß, dass sie nicht glücklich waren, als die mal ausfiel. Die Hallers kamen gerade vom Einkaufen zurück ...

Jordan:

Hallo Mr. Haller ...

Mr. Haller:

Hey Jordan ...

Jordan:

Ist Rupert da?

Mr. Haller:

Ich glaube, der ist noch bei *Chapters*. Aber schau mal in seinem Zimmer nach, die Tür ist offen ...

Erzähler (Jordan):

Blitzschnell war ich drinnen, Rupert war nicht auf seinem Zimmer und mich interessierte nur der Passwort-Schlüssel unter der Box. Es war unfassbar, wie viel Glück ich hatte.

Am späten Nachmittag lag ich auf meinem Bett im Zimmer, die Tür hatte ich abgeschlossen. So kinderleicht, wie Chris es gesagt hatte, war ein Smartphone nicht zu bedienen. Es war schon dunkel, als ich es endlich schaffte, mich bei „CHECKERS“ anzumelden: „Jordan Jury“ war jetzt online und ein offizielles Mitglied bei „CHECKERS“. Irgendwann an diesem Abend rief auch Rupert bei uns an, aber da schaute ich gerade Terrys Videos an.

Szene V**Erzähler (Jordan):**

Die nächste Schulwoche war toll. Ich hatte das Gefühl, dabei zu sein. Mike und Chris gaben mir hunderte Tipps und schickten mir genauso viele Links. Ich fragte mich, ob die Hallers mich in ihrem Netz sehen würden, aber Mike und Chris beruhigten mich. Nur der Schulwettbewerb kam nicht zustande ...

(Telefonklingeln)

Rupert (am Telefon):

Hey, ich hab dich nach der Schule verpasst. Hab gar nicht gewusst, dass du dir ein ePhone

gekauft hast. Oder haben deine Eltern es dir geschenkt? Warte, ich schreib mir deine neue Nummer auf ...

Erzähler (Jordan):

Rupert war absolut nervig. Rupert konnte mich, ob er es wollte oder nicht, mit allem auffliegen lassen, nur durch eine falsche Bemerkung bei meinen Eltern ...

Jordan (am Telefon):

Rupert, meld dich bei „CHECKERS“ an, dann siehst du, was ich meine. Es gibt mehr Leute als dich ...

Rupert (am Telefon):

Aber was soll ich mich bei „CHECKERS“ anmelden, wenn wir nebeneinander wohnen und ich zu dir kommen kann. Hast du gewusst, dass es bei „CHECKERS“ statistisch ges... *(Jordan legt auf)*

Erzähler (Jordan):

Ich ging Rupert, so gut es ging aus dem Weg. In der Schule war es manchmal aber schwierig.

Jordan:

Habt ihr Terrys neues Video gesehen?

Mike:

Nö. Du Jack?

Jack:

Ha, wer ist Terry?

Chris:

Der Kerl nervt, der kriegt einen fetten Shit-Kommentar ...

Rupert:

Hey Jordan, da bist du. Wie sieht's aus, wir suchen noch freiwillige Helfer für den Umzug der Bibliothek. Es gibt Gutscheine zu gewinnen.

Jordan:

Ja, später ...

Mike:

Oh Mann, Gutscheine für eine Hirnamputation ...

Rupert:

Jordan, sagst du mir noch Bescheid? Ich rechne mit dir, wir brauchen noch Helfer. Ich habe dich mal provisorisch ... *(wird unterbrochen)*.

Jordan:

Rupert, *verpiss* dich jetzt ...

Mike:

Loser ... hahaha ... *(Mike und Chris fangen an zu lachen, Jordan stimmt in das Lachen ein)*

Erzähler (Jordan):

Das rutschte mir raus ... ich musste Rupert am nächsten Tag nicht mehr aus dem Weg gehen. Er ging mir aus dem Weg.

Szene VI:**Erzähler (Jordan):**

Wie gesagt, die Woche verging wie im Flug und das Posten wurde zum Alltag. Es lief alles wunderbar. In der Pause saß ich oft bei Mike und Chris und laberte mit ihnen und sie spendierten mir auch oft Riegel vom Hausmeister. Es lief alles wunderbar. Die schlimmste Zeit meines Lebens lag hinter mir, das dachte ich. Dabei begann sie mit einer Mail von einem unbekanntem Absender, die ein verschwommenes Foto im Anhang hatte.

Stimme Mike:

Wir wissen, was du getan hast.

Erzähler (Jordan):

Das Foto im Anhang zeigte mich in der Mall, aber erkennen konnte man das nicht, dafür war das Bild zu unscharf ...

Stimme Chris:

Auf dem nächsten Bild wirst du gut sichtbar sein. Du hast dein ePhone geklaut. Können dir deine beschissenen Eltern etwa keins kaufen?

Erzähler (Jordan):

Was ich in dem Moment fühlte ... schwer zu sagen. Es war nicht schwer zu erraten, wer hinter der Mail steckte. Ich war wütend ... und enttäuscht. Ich hatte keinen Halt mehr in diesem Moment, ich hätte gerne mit Rupert darüber gesprochen, aber das ging nicht ... mehr. Am nächsten Tag ging ich sofort zu Mike und Chris, ich hatte sie vorher nicht erreichen können, aber sie ignorierten mich grinsend ...

Mike:

Mann, bin busy. Keine Ahnung, was das soll ...

Jack:

Mike, komm, ich hab Hunger.

Jordan:

Aber ihr seid doch meine Freunde, ihr wisst doch ...

Jack:

Meint der das ernst?

Mike:

Verpiss dich, Jury ... haha ...

Erzähler (Jordan):

Am Nachmittag lag ich in meinem Zimmer und starrte an die Wand ... bald bekam ich eine neue Nachricht ... und später wieder eine ... und noch eine ... und alle trafen genau ins Herz.

Stimme Mike:

Wir wissen, was du getan hast.

Stimme Chris:

100 Dollar Schweigegeld in Schließfach 121 oder der kleine Jordan muss weinen ...

Stimme Mike:

Jordan hat ein neues Bild bei „CHECKERS“ hochgeladen und teilt es mit allen ...

Stimme Chris:

Die Polizei stellte den kleinen Pisser Jordan Jury in seinem Haus ...

Stimme Mike:

Jordan Jury, du bist tot. Weiß deine hirnlose Mum was von deinem kleinen Geheimnis?

Stimme Chris:

Änder' deinen Status bei „CHECKERS“ auf „Kleiner Wichser in Not!“

Stimme Mike:

100 Dollar, Jordan, vergiss nicht, du schuldest uns was ...

Stimme Chris:

Jordan, wir sind immer für dich da, wenn du uns brauchst ... lol ...

Erzähler (Jordan):

Mir kamen Tränen. Ich wurde reingelegt und was noch schlimmer war – bald würden es alle sehen. 100 Dollar – wo sollte ich 100 Dollar herbekommen? Und wenn ich das Geld hätte, wie würde ich mein Bild wiederbekommen. Meine Klasse, meine Lehrer, die Schulleitung, Rupert, die Hallers, meine Eltern – ich durfte, ich konnte ihnen nichts erzählen und doch würden es wahrscheinlich alle erfahren. Was sollte ich tun? Meine schönen neuen Freunde erpressten mich ... wem sollte ich das sagen? Meine Gedanken drehten sich. Ich schloss die Augen und fiel auf mein Bett zurück und versuchte einfach – nichts zu tun.

Szene VII**Erzähler (Jordan):**

Wart ihr mal in eurem Leben in einer richtigen Sackgasse? Habt ihr euch umgedreht und seid wieder vor einer Wand gestanden? Ich weiß nicht mehr genau, wann ich unser Haus verlassen habe. Als ich loslief war es noch hell. Ich weiß aber noch: Ich war verzweifelt und mein Zimmer war eine Zelle. Ich lief los durch viele Straßen, über die Brücke, vorbei am Highway, durch Parks. Irgendwann stand ich unter Bäumen. Ohne nachzudenken, lief ich immer tiefer.

Es war mitten in der Nacht und mir lief kalter Schweiß herunter – genau wie in der Mall. Mondlicht flackerte durch die Äste der Bäume. Ich hörte ein Rascheln und hatte das Gefühl, beobachtet zu werden – genau wie in der Mall. Ich lief schneller, mir peitschten Äste ins Gesicht und ich wollte weg von diesem Ort – wie in der Mall. Das Rascheln verfolgte mich, ich hörte die Bäume rauschen und ich hörte, ich bildete mir zumindest ein, ein Lachen, ein gehässiges Lachen zu hören ... in dem Moment knickte ich um ... mein Fuß schmerzte wahnsinnig. Einen oder zwei Schritte versuchte ich noch zu gehen, dann ließ ich es sein. Ich hatte das Gefühl, dass mein Fuß anschwellte wie ein Luftballon ... mein Kopf dröhnte vor Schmerzen ... Ich war genau am Rand einer Lichtung angekommen, aber das war keine Lichtung, sondern ein kleiner See. Ich saß und schaute auf die schwarze Scheibe. Das Letzte, was ich sah, waren die Wipfel der Tannen und der Sternenhimmel ... ich hatte früher im Wald mit Rupert mal einen ganzen Tag Steine in einen See geworfen ... jetzt fühlte ich mich selbst untergehen ...

Szene VIII

Erzähler (Jordan):

Als ich die Augen wieder aufschlug, war das Erste, was ich bemerkte: „Ich bin nicht tot.“ Denken konnte ich also auch noch und stellte schnell fest, dass ich in einem Krankenhausbett lag. Bald darauf erschienen auch schon meine Eltern und etwas später noch Rupert.

Rupert:

Das ePhone hat dir das Leben gerettet ...

Erzähler (Jordan):

Das kam mir ziemlich idiotisch vor. Und es war auch nicht wahr. Rupert hatte mir das Leben gerettet. Die ganze Zeit hatte ich das ePhone bei mir, in meiner Lage hätte ich es zum ersten Mal sinnvoll nutzen können, aber ich kam nicht darauf. Rupert aber hatte von meinem ePhone gewusst und er wusste, dass man ein ePhone orten kann.

Rupert:

Ich habe mal einen interessanten Online-Artikel gelesen, die Polizei kann es auch dann orten, wenn sie nicht registriert sind.

Jordan:

Rupert, ich ... ich habe einen Riesenfehler gemacht. Im Wald hatte ich manchmal die Hoffnung, dass du plötzlich auftauchen würdest. Ich wollte alles erklären und rückgängig machen ... ich bin froh, dass du da bist.

Rupert:

Hey, die letzten Tage waren auch kein Spaß ohne dich ... du hast gefehlt ... zum Beispiel beim Schleppen der Kisten in der Bibliothek.

Erzähler (Jordan):

Als mich der Suchtrupp der Polizei mit dem Hinweis von Rupert fand, war ich schon stark unterkühlt. Nach drei Tagen Ausruhen, in denen meine Eltern mich pflegten, war ich aber wieder vollkommen hergestellt und wurde großzügig belohnt: Ich durfte wieder zur Schule gehen. Meine Klassenkameraden, Mike und Chris, hatten in der Zwischenzeit einen Schul-

verweis für ihren miesen Erpressungsversuch an mir erhalten, ihre Nachrichten ließen sich zurückverfolgen. Die Bilder von meinem Diebstahl blieben unveröffentlicht, aber natürlich machte meine Geschichte die Runde. Ich bin für eine Zeit interessant geworden, aber darauf würde ich gerne verzichten.

Ich heiße Jordan Jury und habe euch von meinem größten Fehler erzählt.

Es ist ein ganz normaler Tag in der Vancouver West School in Kanada. Gleich klingelt die Glocke zur Pause und alle stürmen aus der Tür. Alle bis auf mich und meinen besten Freund Rupert ...

The End